Noch einmal Hannibals Alpenübergang

Autor(en): **Meyer, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-18894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Noch einmal Hannibals Alpenübergang

Von Ernst Meyer, Zürich

Wenn ich mich noch einmal zu diesem Thema äußere, so tue ich es deswegen, weil seit meinem Aufsatz in dieser Zeitschrift (15 [1958] 227ff.) neuere, sehr wichtige Literatur erschienen ist, die durch den abgelegenen Ort ihrer Veröffentlichung alle Aussicht hat, wenig bekannt zu bleiben, und auf deren Hauptergebnisse ich deshalb hier hinweisen möchte. Es handelt sich um eine Reihe von Aufsätzen und Broschüren des englischen Arztes Marc de Lavis-Trafford, der jahrzehntelang sowohl das Gebiet des Mont Cenis durchwandert wie auch die Archive nach einschlägigen Urkunden durchforscht hatte und sich nach dem Ende des zweiten Weltkriegs dauernd auf Planay de Bramans angesiedelt hatte. Für das Problem des Hannibalübergangs sind in erster Linie wichtig der Aufsatz 'Le col alpin franchi par Hannibal', Travaux de la Société d'histoire et d'archéologie de Maurienne 13 (1956) 109ff., auch als besondere Broschüre erschienen, und die Zusammenfassung mehrerer Aufsätze nach dem Tode des Verfassers in dem 'Mémorial du docteur Marc de Lavis-Trafford', l.c. 14 (1962) im Verlag der Librairie Termignon in St-Jean-de-Maurienne.

Zunächst sei die allgemeine Situation um die Gruppe der Cenispässe kurz skizziert. Der heute seit dem Bau der napoleonischen Fahrstraße allein noch für den großen Verkehr benutzte leichte Übergang des 'Großen Mont Cenis' (2087 m) führt aus dem obersten Abschnitt des Arctales vom heutigen Lanslebourg über den Paß zunächst in die weite Hochmulde des mittelalterlichen *Mons Cenisius*, die zu einem großen Teil von dem bekannten See eingenommen ist, und dann dem Tal der Cenischia folgend nach Susa im Tal der Dora Riparia. Dieser heute allein noch wichtige Paß hat unter ursprünglichen Verhältnissen vor den modernen Straßenbauten aber den großen Nachteil, daß der oberste Abschnitt des Arctales um Lanslebourg vom mittleren Arctal durch die 6 km lange, schwierige und oft von Hochwasser bedrohte Enge zwischen Lanslebourg und Termignon abgeriegelt ist. Ebenso führen von anderen Tälern her keine für den großen Verkehr in Betracht kommenden Übergänge in diese abgesonderte oberste Talstufe des Arc, wenn auch der Col de l'Iséran (2769 m) schon im Altertum benutzt zu sein scheint. Die Enge zwischen Termignon und Lanslebourg bildete daher ursprünglich auch eine wichtige politische und topographische Grenze als obere Grenze der Landschaft Maurienne im unteren und mittleren Arctal. Vom alten Hauptort der oberen Maurienne, Bramans, aus, etwa 6 km unterhalb Termignon, öffnet nun aber das Tal des Ambinbaches den Zugang zu dem etwa parallel dazu gelegenen Hochtal des in den Ambinbaches mündenden Savinebaches, aus dem vier Über-

gänge nach Italien führen. Es sind am Ende des Savinetales die beiden Übergänge des 800 m breiten Sattels des Col du Clapier (s. meinen Aufsatz S. 238), von denen der rechte westliche (2520 m) über der rechten südlichen Talseite des Giaglione (La Clarée) zu der weiten Mulde der Granges de Thouille (Touille, Tuglia) mit mehreren Abstiegen ins Tal der Dora Riparia oberhalb von Susa führt, während aus dem linken östlichen Übergang (2482 m) ein sehr steiler Fußpfad an der linken Seite des Giaglionetales absteigt. Ferner führt über die das Savinetal im NO begrenzende Bergkette der Col des lacs Giasset (2693 m) etwa 2½ km NW vom Clapier hinüber mit Abstieg entweder nach N zum Cenissee oder nach NO zum Grand-Croix am Ostende der Hochmulde unterhalb des Großen Mont Cenis sowie am Westende des Savinetals der heute als 'Kleiner Mont Cenis' bezeichnete Übergang (2184 m) ebenfalls in die Hochmulde unterhalb des Großen Mont Cenis. Es ist damit deutlich, daß diese Übergänge aus dem Savinetal unter ursprünglichen Verhältnissen eine bedeutend kürzere und direktere Verbindung zwischen dem Arctal und dem Tal der Dora Riparia vermitteln als der Umweg über den Großen Mont Cenis, der zudem noch die Enge zwischen Termignon und Lanslebourg zu überwinden hatte[1].

In den genannten Schriften von Lavis-Trafford sind nun die Gebirgsketten, Täler, Übergänge und Wege dieses Gebietes eingehend beschrieben und dazu eine ganze Anzahl weiterer Beobachtungen durch Abbildungen unterstützt mitgeteilt. Der Verfasser stellt unter anderem fest, daß die Bezeichnung Col du Clapier genau genommen nur dem genannten linken östlichen Übergang (2482 m) aus dem Savinetal zukommt, der rechte westliche Übergang führt keinen besonderen Namen. Um der in der Literatur herrschenden Verwirrung und Unklarheit entgegenzutreten und Klarheit zu schaffen, verwendet Lavis-Trafford für diesen westlichen Übergang den Namen 'Col de Savine-Coche'. Er heißt nun seit dem Jahre 1961 offiziell 'Pas de Lavis-Trafford'.

Lavis-Trafford zeigt ferner mit völliger Sicherheit, daß bei den französischen Militärschriftstellern des 18. Jahrhunderts unter dem Übergang über den 'Kleinen Mont Cenis' stets dieser Col de Savine-Coche gemeint ist, der als Petit Mont Cenis auch auf den Karten der Zeit eingetragen ist. Er spielte damals in der Kriegsgeschichte und den militärischen Überlegungen eine große Rolle, weil Frankreich im Utrechter Frieden von 1713 das oberste Stück des Tals der Dora Riparia an Savoyen-Piemont hatte abtreten müssen, und der Paß erlaubte nun, die starke Festung Exilles (Esille) von der Flanke aus anzugreifen oder zu umgehen. Er ist mehrfach von Truppen und auch Kavallerie überschritten worden. Irgendwo an diesem Paß stand sogar eine urkundlich genannte und auf den Karten verzeichnete Hostellerie. Der heute 'Kleiner Mont Cenis' genannte Übergang hieß ursprünglich 'Coulour' und war nur ein Fußweg zur Verbindung zwischen dieser wichtigen

[1] Zwei kleinere Berichtigungen zu meinem ersten Aufsatz: Die Höhe des 'Kleinen Mont Cenis' beträgt wie oben im Text 2184 m, und die Escalier genannte Stelle befindet sich an dem oben genannten steilen Fußpfad an der linken Seite des Giaglionetals, hat also mit dem Übergang Hannibals nichts zu tun.

Straße und dem Großen Mont Cenis. Erst im 19. Jahrhundert ist dieser Paß bei veränderten politischen Verhältnissen und mit dem Bau der Fahrstraße über den Großen Mont Cenis gegenüber dem letzteren ganz in Vergessenheit geraten und zudem der Name 'Kleiner Mont Cenis' auf den heute so genannten Paß übergegangen.

Besonders sorgfältig ist Lavis-Trafford sodann den alten Straßenresten im Bereich dieses Passes nachgegangen, die sowohl auf der französischen wie der italienischen Seite auf lange Strecken erhalten oder zu verfolgen und zum Teil auch schon früher beobachtet worden sind. Er unterscheidet vier verschiedene Perioden. Im Hochtal von Savine ein längeres, wegen eines Bergsturzes später aufgegebenes Wegstück, das er für bereits vorrömisch hält und den durch Amm. Marcell. XV 10, 2 bezeugten Wegebauten des Cottius zuschreibt, sodann vor allem die auf lange Strecken bereits im Tal des Ambin, dann auf höherer Trasse als der eben erwähnte Weg im Hochtal von Savine, am Paßübergang des Col de Savine-Coche selber und auf der italienischen Seite zum Teil sehr gut erhaltene römische Straße mit streckenweise noch heute erhaltenem Pflaster, 2,80 m breit, drittens die karolingische Straße, die im Tal des Ambin beginnt und etwa bei Planay zum heutigen 'Kleinen Mont Cenis' aufsteigt und von dort direkt zum Grand-Croix führt, ohne bis zum See abzusteigen, im Anfang auf lange Strecken auf der römischen Straße verlaufend, und viertens die napoleonische Straße, die weiter oberhalb im Ambintal beginnt und von dort aus zum 'Kleinen Mont Cenis' aufsteigt, vor allem für den Materialtransport zum Bau des Hospizes auf dem Großen Mont Cenis benutzt. Die römische Straße ist auf dem Paß von Savine-Coche selber durch einen gewaltigen Bergsturz von den darüber ansteigenden Rochers Pénibles hoch verschüttet, aber beiderseits deutlich sichtbar. Es ist gewiß nicht zu verschweigen, daß der Verfasser außer für die napoleonische Straße keine unmittelbaren Beweise für die zeitliche Zuschreibung dieser alten Straßenreste hat, aber doch zuzugeben, daß die Beschreibung der als römisch bezeichneten Straße und die verschiedenen beigegebenen Photographien von Stücken dieser Straße diese Zuschreibung sehr wahrscheinlich machen. Als sehr gewichtige Bestätigung kommt hinzu, daß der Name Strata noch heute an dieser Straße haftet, und zwar in dem Namen der halbzerstörten Kapelle St-Pierre de Stratane im unteren Teil des Ambintales. Namen dieser Art pflegen auf römische Straßen hinzuweisen. Josias Simler sagt ferner in seinem *De Alpibus Commentarius* (Zürich 1574) 90, die Straße über den *Cinesius mons* heiße bei den Italienern Strata Romana, allerdings mit der Begründung, daß es der meist benutzte Pilgerweg für die Rompilger aus Spanien, Gallien und Britannien sei. Daß von den Karolingern und später nicht mehr dieser alte Übergang über den Col de Savine-Coche, sondern derjenige über den *Mons Cenisius* benutzt wurde, ist sowohl in den Quellen bezeugt wie durch die Gründung des Klosters Novalèse an der Cenisstraße im Jahre 726 und dessen Förderung durch Karl den Großen und die Gründung des Hospizes in der Hochmulde des Cenis durch Ludwig den Frommen im Jahre 825 bestätigt. Lavis-Trafford vermutet,

daß der erwähnte Bergsturz, der die römische Straße verschüttete, der Grund dafür gewesen sei, daß in karolingischer Zeit als Ersatz der Weg über den heutigen 'Kleinen Mont Cenis' ausgebaut wurde. Zu verstehen ist dabei also die Straße über den Kleinen Mont Cenis. Sichere Zeugnisse für die Benutzung des Großen Mont Cenis beginnen erst im 13. Jahrhundert. Eine andere vom Verfasser als römisch angesehene und zum Teil erst selber entdeckte Straße zweigte gleich westlich des Col de Savine-Coche von der Hauptstraße ab und führte über den Col des lacs Giasset zum Großen Mont Cenis.

Daß nach all diesen Beobachtungen über die große Wichtigkeit, die der Col de Savine-Coche ehemals als Übergang aus der Maurienne nach Italien hatte, Lavis-Trafford überzeugter Anhänger der Auffassung ist, daß auch Hannibal diesen Paß benutzt hat, ist selbstverständlich. Wir finden bei ihm dazu auch genaueste Angaben über das *promunturium* im Sattel zwischen dem eigentlichen Col du Clapier und dem Col de Savine-Coche, von dem aus Hannibal seinen Truppen Italien zeigte, mit der genauen und von Photos unterstützten Schilderung der Aussicht auf die italienische Tiefebene von hier aus, von der alle Beobachter begeistert sind. Die Stelle bietet Hunderten von Personen gleichzeitig Platz und erfordert vom Savinetal her praktisch keinen Anstieg. Die von Lavis-Trafford in langen Jahren gesammelten Beobachtungen über die Verhältnisse an diesem Paß sind eine hochwillkommene Stütze für die auf anderem Wege gewonnene Überzeugung, daß nur dieser Paß, der unter der älteren Bezeichnung Col du Clapier mitinbegriffen war, der Hannibalpaß sein kann.